

FDP im Sindelfinger Gemeinderat

Rede zur Grundsatzausprache zum Haushalt 2018 /2019

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren,

mit Riesenschritten gehen wir auf das Ende der Amtsperiode dieses Gemeinderats zu. Wenn wir im Dezember diesen Haushalt verabschieden werden, dann stellen wir bereits die ersten Weichen für die Zeit nach der nächsten Kommunalwahl, die in Sindelfingen vermutlich mit einem spürbaren Generationswechsel verbunden sein wird.

I.

Anlass genug, einmal Zwischenbilanz zu ziehen, was Verwaltung und Gemeinderat in den zurückliegenden drei Jahren an wichtigen Entscheidungen getroffen haben. Aus unserer Sicht ist die Bilanz insgesamt eher bescheiden, vor allem das Jahr 2017 war ein Jahr qualifizierten Stillstands. Wir haben in einer gemeinsamen Anstrengung die Herausforderungen der Zuwanderung von mehreren hundert Flüchtlingen nach Sindelfingen einigermaßen bewältigt, ob uns die Aufgabe der Integration dieser Menschen in unsere städtische Gemeinschaft gelingen wird, ist noch offen, aber sicherlich möglich, auch dank des Engagements vieler Ehrenamtlicher. Wir haben ein – aus unserer Sicht allerdings suboptimales – neues Nahverkehrskonzept für Sindelfingen und Böblingen beschlossen – der selbst geschaffene Zeitdruck, dem wir dabei ausgesetzt waren, war sicherlich mitverantwortlich dafür, dass wir in der Sache nicht alle Chancen nützen konnten. Ordentlich erledigt haben Verwaltung und Gemeinderat die Planung des neuen Wohngebietes Allmendäcker II. In der Kulturpolitik haben wir einiges erreicht, allerdings um den Preis einer unsäglichen Debatte, die den Jahreswechsel 2015/2016 geprägt hat. Die Entscheidung für den Erhalt des Floschenstadions war eine schwere Geburt. Auch da hätte man sich ein zielstrebigeres Vorgehen vorstellen können.

Ansonsten haben wir viele wichtige Fragen qualifiziert vertagt, haben Gutachten eingeholt, Arbeitskreise eingesetzt, die manchmal tagen, manchmal auch nicht. Die Zukunft des Badezentrums ist ebenso unentschieden wie die Zukunft des DOMO, der Alten AOK, des Post-Areals und des Krankenhauses auf der Steige. Und das, obwohl die Diskussionen über diese Themen jahrelang, im Falle des Badezentrums mittlerweile mehr als ein Jahrzehnt geführt werden.

Meine Damen und Herren, wir müssen uns in den verbleibenden achtzehn Monaten anstrengen, dass wir dem neuen Gemeinderat wenigstens noch einige grundlegende

Weichenstellungen mit auf den Weg geben und nicht als jener Gemeinderat in die Stadtgeschichte eingehen, der sich mit viel Geschick vor Entscheidungen gedrückt hat.

II .

Zur Finanzlage der Stadt.

Die Einnahmen sprudeln. Viele andere Städte können von einer finanziellen Situation, wie wir sie in diesen Jahren vorfinden, nur träumen. Wir verabschieden in diesen Wochen einen Doppelhaushalt, bei dem nicht die Finanzen, sondern die Fähigkeit der Verwaltung, das Geld qualifiziert auszugeben, der limitierende Faktor für die Leistungen dieser Stadt ist.

Das neue Haushaltsrecht weist uns den Weg, wie in einer solchen Situation zu verfahren ist. Wir können und sollen investieren. Der Gemeinderat ist aufgefordert, jene notwendigen Investitionen zu benennen und auf den Weg zu bringen, die wir für die Gestaltung der Zukunft brauchen. Vor diesem Hintergrund kommt uns das von der Verwaltung vorgelegte Investitionsprogramm fast ein bisschen zu bescheiden vor. Wir wissen allerdings, dass wir für die Sanierung der Tiefgarage und für Badezentrum, Alte AOK usw. wahrscheinlich zweistellige Millionenbeträge brauchen werden.

Was leider zu kurz kommt, ist der Aspekt, dass man in Zeiten sprudelnder Einnahmen im laufenden Betrieb Effizienzreserven erschließen kann. Als wir 2008 bis 2010 zum Sparen gezwungen waren, gab es die Parole „Wir haben sogar zu wenig Geld, um notwendige Sparmaßnahmen im laufenden Betrieb umzusetzen.“. Jetzt hätten wir das Geld und es fehlt aber an jeglicher Energie, sich der Konsolidierung laufender Ausgaben zuzuwenden. Mit den durchschnittlichen Einnahmen der letzten zehn Jahren erreichen wir nicht einmal das vom Gemeinderecht vorgegebene Ziel, die laufenden Aufwendungen und die Abschreibungen aus laufenden Einnahmen zu decken. Wir müssen unsere Arbeit zur Haushaltsstruktur wieder aufnehmen und im laufenden Haushalt Effizienzreserven erschließen und umsetzen.

All das ändert aber nichts daran, dass aktuell in den beiden Jahren 2018 und 2019, über die wir zu entscheiden haben, die Steuereinnahmen höher sind, als wir sie tatsächlich verarbeiten können. Und da wir Steuern nicht aus Vergnügen oder auf Vorrat erheben dürfen, ist die Konsequenz für uns Freie Demokraten klar: Wir müssen den Bürgern dieser Stadt und den Unternehmen und Gewerbetreibenden durch eine vorsichtige Steuerentlastung einen Teil des Geldes lassen, das wir aktuell nicht verarbeiten können:

Die FDP wird beantragen, die Grundsteuer, die ja nicht nur Eigentümer, sondern über Umlagen auch alle Mieter in dieser Stadt bezahlen, um 35 Punkte und damit um ein Zehntel ihres Volumens zu senken. Bei der Gewerbesteuer beantragen wir eine Senkung um 10 Punkte auf 360 v.H.

Die dadurch entstehenden Einnahmeausfälle gefährden unsere Handlungsfähigkeit nicht, die voraussichtlich entstehenden Überschüsse in den beiden Haushaltsjahren werden sich um etwa 4 Mio. Euro jährlich vermindern.

III.

Unsere Pflicht ist es, die politische Arbeit in diesem Gemeinderat und seinen Gremien zu modernisieren und in manchen Bereichen der bewährten Praxis in anderen Städten anzupassen. Ein neu gewählter Gemeinderat wäre mit solchen Entscheidungen erst einmal überfordert, das muss der alte Gemeinderat in der verbleibenden Zeit leisten.

- Wir wollen Hauptsatzung und Geschäftsordnung überarbeitet sehen. Es ist nicht notwendig, dass der Technische Ausschuss zig Vergabeentscheidungen trifft, die ohnehin juristisch so dicht geregelt sind, dass kaum ein politischer Spielraum besteht. Notwendig ist allerdings, dass die grundsätzliche Verantwortung für die Investitionen und ihren Ausgabenumfang beim Gemeinderat und seinen Ausschüssen bleibt.
- Notwendig ist eine klare Abgrenzung der Verantwortung bei Personalentscheidungen zwischen Gemeinderat und Oberbürgermeister. Hier hat es in der Vergangenheit durch unklare Regelungen Verwerfungen gegeben. Wir wollen, dass der Gemeinderat die Amtsleiter und andere Beamte und Angestellte mit leitenden Funktionen bestellt und abberuft. Für die Stellvertreter sollen die Ausschüsse zuständig sein.
- Die Ablauforganisation der Gemeinderatsarbeit müssen wir – um es nicht aggressiver zu formulieren – behutsam an die gesetzlichen Vorgaben anpassen. Auch die Stadt Sindelfingen muss Einladungsfristen, Fristen zur Vorlage von Unterlagen, Protokolle und den Umgang mit Anträgen des Gemeinderats in der vom Gesetz vorgesehenen Weise handhaben. Wenn Stadträte Monate und Jahre warten müssen, bis ihre Anträge im Gemeinderat behandelt werden, muss man sich nicht wundern, wenn das Interesse an kommunalpolitischen Ämtern vor allem bei der jüngeren Generation zurückgeht.
- Hilfreich wäre auch, wenn wir uns endlich auf den jährlichen Sitzungskalender verlassen könnten und terminlich nicht ständig von der Hand in den Mund leben müssten. Ein Gemeinderat, der in Zukunft vielleicht nicht mehr mehrheitlich aus Pensionären und Beamten bestehen wird, wird sich das nicht bieten lassen.
- Wir wollen das Wahlrecht vereinfachen und die unechte Teilortswahl, die für eine hohe Zahl von ungültigen Stimmen sorgt, abschaffen. Maichingen und Darmsheim werden ohne unechte Teilortswahl stärker vertreten sein als bisher. Und im Übrigen gibt es bedeutende Stadträte in diesem Gremium, die aus Maichingen und

Darmsheim kommen und die bei der Wahl keinerlei Welpenschutz brauchen, um sich durchsetzen zu können.

IV.

Erlauben Sie ein paar Worte zur Zusammenarbeit mit der Nachbarstadt Böblingen, die – auch wegen der besonderen Konstellation an der Spitze der beiden Städte – in den letzten Jahren holpriger war, als sie sein müsste.

Die FDP Sindelfingen bleibt dabei, dass Sindelfingen und Böblingen historisch gewachsene Gemeinwesen sind, die auch die Struktur der Zivilgesellschaft prägen und mit 64.000 und 50.000 Einwohnern diesseits und jenseits der Autobahn eine nach europäischen Erfahrungen optimale Größe für funktionierende Mittelstädte haben. Für eine Fusion, wie sie unsere Jamaika-Freunde von den Grünen immer wieder ins Gespräch bringen, besteht nach unserer Auffassung kein Bedarf. Sie hätte mehr Nachteile, als sie Nutzen stiften könnte.

Geboten ist dagegen, die notwendige Zusammenarbeit in einzelnen Bereichen reibungsloser zu gestalten. Kläranlage, Bauhof und andere technische Bereiche der Zusammenarbeit funktionieren ordentlich. Zunehmend schwierig ist es im Bereich der Schulen und beim Verband Flugfeld.

Bei den Schulen sollten wir Böblingen ein Angebot machen, sich durch eine beachtliche Einmalzahlung aus den Schulverbänden freizukaufen. Dann könnten wir Sindelfinger die Fragen, die sich in Darmsheim und am Goldberg stellen, jeweils in eigener Verantwortung sachgerecht entscheiden.

Beim Flugfeld sollten wir uns überlegen, ob eine Struktur, die zu Beginn der Erschließung dieses Gebietes Sinn machte, wirklich dauerhaft tragfähig ist. Die Reibungsverluste, die wir hier in den letzten Jahren beobachten mussten, waren beachtlich.

V.

Bei der städtischen Verkehrspolitik wünschen wir uns ein größeres Engagement von Verwaltung und Gemeinderat in Fragen der Qualität.

Die Klagen der Bürger über Schlaglöcher und Mängel in der Straßen- und Wegeoberfläche sind Legion und müssen die Verantwortlichen zu weiteren Anstrengungen herausfordern. Nicht immer handelt es sich bei den beklagten Mängeln um Mängel an städtischen Straßen – das wissen wir. Aber es sind eben auch nicht nur Landesstraßen, über deren Zustand sich die Bürger beklagen.

Die FDP beantragt, für die Jahre 2018 und 2019 ein mit jeweils 150.000 Euro jährlich ausgestattetes Sonderprogramm Oberflächensanierung für die Straßen und Wege in Sindelfingen aufzulegen.

Vergeblich warten wir seit Jahren auf die Radwegekonzeption, die uns die Verwaltung versprochen hat. Wir appellieren an Sie, dieses Versprechen endlich einzuhalten und das Konzept endlich vorzulegen.

Auch hier klagen die Bürger über wahrnehmbare Mängel bei einzelnen Radwegen.

Deshalb beantragen wir, die Mittel für den Erhalt und die Reparatur von Radwegen im vorliegenden Haushalt zu verdoppeln.

Sehr unbefriedigend ist die Parkraumsituation in den Stadtteilen. In der Innenstadt wird sie sich verschärfen, wenn die notwendige Sanierung der Marktplatztiefgarage beginnt.

Verwaltung und Gemeinderat müssen gemeinsam mit Fachleuten dringend über Maßnahmen beraten, wie wir die Parkraumsituation entschärfen kann. Wir dürfen keiner Entwicklung Vorschub leisten, die am Schluss zu Karlsruher Verhältnissen führt, wo – wie ich beinahe täglich erlebe – die Leute in der zweiten Reihe parken und ein geordneter Verkehr in den Stadtteilen längst nur noch mit Einschränkungen möglich ist.

Wir FDP-Stadträte haben dazu auch keine Standardlösung parat. Wir neigen zu dem alten schwäbischen Gebet „Herr, schmeiß Hirn ra ...“, aber vielleicht gibt es ja vor den göttlichen Eingebungen auch Lösungen, die moderne Verkehrsplaner entwickelt haben.

VI.

Ein paar Worte zur Kinder- und Jugendpolitik in Sindelfingen.

Wir danken dem Stadtjugendring, dem die Stadt seit Jahrzehnten die Verantwortung für wichtige Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit innehat und diese sachgerecht und professionell wahrnimmt. Kinder und Jugendliche können in Sindelfingen mehr als anderswo auf Angebote der offenen und der Verbandsjugendarbeit zurückgreifen und tun das auch.

Lobenswert ist das Engagement der evangelischen und der katholischen Kirche für Kinder und Jugendliche nicht nur das Jahr über, sondern vor allem auch durch die Angebote zur Stadtranderholung im Sommer.

Große Sorgen macht uns die Zukunft der katholischen Stara. Wir bitten die Verwaltung, intensiv um eine Zukunftsperspektive für die Stara zu kämpfen und den Gemeinderat über die Pläne und die Umsetzung auf dem laufenden zu halten. Die Ersatzlösung im Nordwesten Maichingens ist sicher nicht ganz optimal, aber wahrscheinlich besser als die meisten Alternativen. Falls dafür städtische Investitionsmittel erforderlich sein sollten, stehen wir dem aufgeschlossen gegenüber.

Im Eichholzer Täle ist es aus unserer Sicht mittelfristig notwendig, die Sanitäreanlagen zu modernisieren.

Die FDP wird beantragen, der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde dafür die notwendigen Sanierungsmittel anteilig zur Verfügung zu stellen.

Zufrieden sind wir mit der Struktur der politischen Jugendbeteiligung über den direkt gewählten Jugendgemeinderat – allerdings würden wir uns den Jugendgemeinderat noch ein bisschen frecher wünschen. Vielleicht kann die in den nächsten Tagen beginnende Ausstellung über die 70er-Jahre „Arthur rück den Schlüssel raus!“ Anregungen bieten, wie Jugendliche ihre Interessen zur Geltung bringen können.

Die Stadt Sindelfingen ist vor allem dort gefordert, wo es gilt, die städtischen Einrichtungen instandzuhalten und wo notwendig zu sanieren. Unzufrieden sind wir und auch einige Elternbeiräte immer noch mit den Toiletten in manchen Schulgebäuden. Hier sollte das Tempo der Sanierung erhöht werden, um jene 40 bis 50 Prozent der Toilettenanlagen zu erneuern, die nach dem kürzlich vorgelegten Bericht des zuständigen Amtes sanierungsbedürftig sind.

Die FDP beantragt, ein mit 500.000 Euro dotiertes Toilettensanierungsprogramm für die Schulen aufzulegen.

Um Tempo zu gewinnen, müssen wir uns nach dem Vorbild anderer Städte von dem Prinzip lösen, dass nur in den Ferien gearbeitet werden darf. Eine Toilettensanierung kann auch parallel zum Schulbetrieb erfolgen.

Dass wir die Schulen, soweit noch nicht geschehen, digital ertüchtigen müssen, dürfte zwischen Gemeinderat und Verwaltung unstrittig sein. Vielleicht können uns die Stadtwerke mit ihrem know how auch hier helfen, die notwendige Fahrt aufzunehmen.

VII.

Last but not least – will ich ein paar Worte zum städtischen Kulturleben sagen.

Der Gemeinderat hat in diesem Bereich nach unserer Auffassung nicht immer geschickt agiert. Trotzdem hat sich in den letzten Jahren viel Erfreuliches entwickelt: Mittlerweile gehöre ich zu denen, die sich nicht mehr ärgern, dass mir nichts Passendes angeboten wird, sondern gelegentlich ärgere ich mich, dass ich zeitlich gar nicht alle Angebote wahrnehmen kann, die mich interessieren. Das ist ein Indiz für ein vielfältiges, modernes kulturelles Angebot auf lokaler Ebene. Da hat sich in den letzten Jahren wirklich einiges entwickelt.

Ich will beispielhaft einigen Handelnden danken, die zuverlässig anspruchsvolle Angebote präsentieren, obwohl sie nur über begrenzte Ressourcen verfügen.

Die Initiative „Kultur am Stift“ gestaltet Orte und bietet Stadtgeschichte vom Feinsten an. Man würde den Veranstaltungen häufig noch mehr Resonanz wünschen.

Bemerkenswert finde ich das Angebot und die beachtliche Qualität der verschiedenen Theatergruppen in Sindelfingen. Wer weiß, wieviel Arbeit eine Inszenierung macht, kann vor dem ehrenamtlichen Engagement der Beteiligten nur den Hut ziehen. Weiter so !

Uns imponieren auch die Initiativen der städtischen Kultureinrichtungen. Das Stadtmuseum, die städtische Galerie, die SMTT und die Stadtbibliothek, die mittlerweile mehr bietet als nur die Ausleihe von Büchern, bieten originelle Angebote, die dieser Stadt jenseits von Wirtschaft und Sport eine Farbe geben, die das Leben hier noch attraktiver macht.

Wir freuen uns nach den guten Erfahrungen der Jahre 2015 und 2017 mit der jeweiligen Biennale und ihren vielfältigen Angeboten auf die nächste Biennale 2019 und wollen diese auch wieder mit den notwendigen Ressourcen ausstatten. Vielleicht könnte man den Akzent noch ein bisschen stärker auch auf die überregionale Wahrnehmung unserer Biennale legen.

Was uns im Hinblick auf die Stadtgeschichte sehr am Herzen liegt, sind die Zwanziger Jahre in Sindelfingen – unsere heutigen Strukturen sind in vielen Fällen nur verständlich, wenn man die damaligen Weichenstellungen verstanden hat. Wir streben an, dass wir 2020 oder 2021 eine große mehrmonatige Ausstellung in Sindelfingen erleben dürfen, in der uns die 20er Jahre in moderner Museumsdidaktik, aber wissenschaftlich fundiert präsentiert werden. Es sollte auch Begleitveranstaltungen geben, vielleicht sogar eine Kooperation mit den Lokalzeitungen, die beispielsweise einzelne Zeitungsseiten aus der damaligen Zeit abdrücken könnten.

All das muss vorbereitet werden. **Wir werden beantragen, für die Vorbereitung dieser Ausstellung und weiterer Veranstaltungen in den Jahren 2018 und 2019 insgesamt 300.000 Euro vorzusehen.**

Mit diesem Budget wollen wir nicht nur eine wissenschaftliche Aufarbeitung der 20er Jahre in Sindelfingen, sondern auch die befristete Beschäftigung einer Kuratorin ermöglichen, die diese Ausstellung qualifiziert vorbereitet. Eine Kooperation mit dem Haus der Geschichte oder mit der ein oder anderen Nachbargemeinde wäre auch in Betracht zu ziehen.

VIII.

Ich komme zum Ende.

Wir sollten die Grundsatzdiskussion im Zuge dieser Haushaltsberatung zum Anlass nehmen, uns selbst zu verpflichten, vom Kurs der qualifizierten Vertagung Abschied zu nehmen, und uns vorzunehmen, endlich jene Entscheidungen zu treffen, auf die die Bürger und die Akteure in Sindelfingen seit Jahren warten.

Nicht nur für den Sitzungskalender sollte gelten, dass wir nicht nur von der Hand in den Mund leben sollten, sondern auch unsere Sachentscheidungen müssen endlich wieder mit Perspektive getroffen werden.

Es mag einigen Stadträten oder auch Ihnen, Herr Oberbürgermeister, besser gehen, wenn wir uns mehrfach absichern und noch diesen oder jenen weiteren Gutachter einschalten und Entscheidungen zurückstellen. Unserer Stadt wird es besser gehen, wenn wir die notwendigen Entscheidungen endlich treffen.

Wir wollen bis zur Kommunalwahl wichtige Entscheidungen treffen:

- Wie sieht die Zukunft des Badezentrums aus ? Wann wollen wir endlich investieren ?
- Wie geht's weiter mit dem DOMO ? Was wird aus der Alten AOK ?
- Was wird aus dem Post- und Volksbank-Areal ?
- Beteiligt sich Sindelfingen qualifiziert an der IBA 2027 ?
- Was planen wir für das Gelände des Krankenhauses auf der Steige nach 2024 ?

Usw.

Lassen Sie mich mit einem Satz von Ralf Dahrendorf enden, der eben auch auf Sindelfingen passt.

„Es muss wieder Politik gemacht werden in Sindelfingen.“

Auf geht's !